

Kirchheimer Echo

Jahrgang 39

KIRCHHEIM UNTER TECK • LENNINGER TAL • WEILHEIM UND UMGEBUNG

Gesamtauflage: 183.500



Auf Umwegen

Orient-Rallye mit Hindernissen: Die Kirchheimer Teilnehmer erreichen ihr Ziel. |3x

Unsere Region

3

Sand im Getriebe der Wüstenrallye

Unruhen stoppen Allgäu-Orient-Konvoi – Israel und Ägypten verweigern Einreise – Autos und Spenden in der Türkei verteilt

Die Unruhen in Syrien hatten eine kurzfristige Streckenänderung der sechsten Allgäu-Orient-Rallye notwendig gemacht. Weil Syrien auf dem Weg nach Jordanien nicht passierbar war, wollten die Veranstalter die Tour zuerst über Israel, dann über Ägypten umleiten. Doch beide Staaten lehnten die Einreise ab. Kurz vor der ägyptischen Küste war Endstation: Die Rallye fand auf dem Mittelmeer ein jähes Ende. Fahrzeuge und Spenden wurden der Hilfsorganisation Türkischer Roter Halbmond übergeben.

„Die Tour lief nicht wie geplant, war aber ein großes Abenteuer“, sagt Jürgen Kitzing vom Kirchheimer Team 17. Mehr als 100 Teams mit rund 600 Fahrern waren in Oberstaufen mit dem Ziel gestartet, zwölf Tage später in der jordanischen Hauptstadt Amman anzukommen. Beladen waren die rund 300 Fahrzeuge nicht nur mit Ersatzteilen für die Autos, sondern auch mit Spenden für Hilfsprojekte in Jordanien und Syrien. Doch als das Auswärtige Amt eine Einreisewarnung nach Syrien aussprach, mussten die Organisatoren die Strecke kurzfristig umlenken. „Höhere politische Gewalt“ nennt Veranstalter Wilfried Gehr die Ereignisse.

Höherer Gewalt beugen musste sich auch Markus Bäcker vom Esslinger Team Cammello Yellow und zwar recht kurz nach dem Start. Sein Auto hatte bereits in Österreich einen Motorschaden und auch das Ersatzfahrzeug blieb liegen. „Wir haben Istanbul nicht erreicht und sind ausgeschieden“, berichtet Bäcker. Technische Probleme könnten



Türkische Kinder freuen sich über die mitgebrachten Spielsachen.

immer vorkommen, weiß Bäcker, der selbst aus dem Motorsport kommt. „Trotzdem hat es sehr geschmerzt“, so der Teamchef. Die beiden anderen Team-Fahrzeuge setzten die Rallye fort.

Die Fahrer legten täglich eine Strecke von maximal 666 Kilometern zurück und übernachteten in Quartieren, die nicht teurer sein durften als 11,11 Euro. „Wir sind jeden Tag bis zu 14 Stunden gefahren“, berichtet Kitzing. In Istanbul übernachteten die Fahrer in einem riesigen Zeltlager zwischen Blauer Moschee und Hagia Sophia. Die Veranstalter hatten gehofft, die Rallye über Israel umzuleiten. Doch die israelischen Behörden zogen die zunächst gegebene Einwilligung zurück, weil nicht alle Fahrer deutsche Pässe hatten. „Ein Missverständnis von Seiten der Botschaften“, sagt Veranstalter Gehr. Damit blieb nur der Weg über Ägypten. Der

ganze Tross wurde in der türkischen Hafenstadt Mersin auf drei Schiffe verladen, um ans Land am Nil überzusetzen. 20 Seemeilen vor der Küste kam das endgültige Aus: Auch die Ägypter verweigerten die Einreise, weil kurz zuvor ein Anschlag auf eine nahe gelegene Ölpipeline verübt worden war. Jordanien blieb unerreichbar und die Schiffe mussten in die Türkei umkehren. Aus einem Tag auf der Fähre wurde eine Vier-Tages-Tour. „Darauf waren wir nicht eingerichtet“, erzählt Kitzing. Wasser und Essen wurden knapp, die Nerven lagen bei einigen blank. „Es waren Leute dabei, die sich zwei mal beim Essen anstellten und mit dem knappen Trinkwasser duschten“, erinnert er sich. Andere wiederum hätten jedoch den Proviant geteilt und sich gegenseitig geholfen. „Das war eben keine Pauschalreise“, so Kitzing. Zurück in der Türkei löste sich die



Wüstenromantik: 60 Teilnehmer flogen nach Jordanien.

Rallye schnell auf. Geplant war ursprünglich, alle in Jordanien angekommenen Fahrzeuge für einen guten Zweck zu verkaufen. „Immerhin konnten wir 200 Autos und die Spenden für die syrischen und jordanischen Hilfsprojekte dem Türkischen Roten Halbmond übergeben“, berichtet Gehr. Diejenigen, die Lust auf weitere Abenteuer hatten, durften auf Kosten des jordanischen Königshauses nach Amman fliegen. Dort war man auf 600 Gäste vorbereitet, die übriggebliebenen 60 Abenteuerer bekamen einen riesigen Empfang. „Ein orientalischer Traumurlaub zum Abschluss“, schwärmt Kitzing. Wegen der Unruhen in Syrien soll das Ziel der Rallye 2012 nicht Jordanien, sondern der Berg Ararat und das Kaspische Meer sein. „Und nie wieder eine Fährertappe“, verspricht Veranstalter Gehr. Ein Teilnehmer der diesjährigen Rallye hat eine Klage



Abenteurer aus Kirchheim: Mario Meißner (r.) und Jürgen Kitzing.

auf Kostenerstattung angedroht. Gehr regt das nicht sonderlich auf: „Dieser Fahrer wurde schon in Istanbul wegen unsportlichen Verhaltens disqualifiziert“, sagt er. Viel mehr regt ihn auf, dass „die Projekte, die man unterstützen wollte, wegen politischer Eskalationen leer ausgehen“.

sys